

# Ex-post-Evaluierung

## Gute lokale Regierungsführung (UGIIP 2), Bangladesch



<b>Titel</b>	Gute lokale Regierungsführung (UGIIP 2)		
<b>Sektor und CRS-Schlüssel</b>	Stadtentwicklung und -Verwaltung (CRS-Code:43030) Stadtent-		
<b>Projektnummer</b>	2007 66 618		
<b>Auftraggeber</b>	BMZ		
<b>Empfänger/ Projektträger</b>	Local Government Engineering Department (LGED)		
<b>Projektvolumen/ Finanzierungsinstrument</b>	23 Mio. Euro Zuschuss		
<b>Projektlaufzeit</b>	2009 - 2015		
<b>Berichtsjahr</b>	2021	<b>Stichprobenjahr</b>	2017

### Ziele und Umsetzung des Vorhabens

Das Vorhaben Urban Governance Infrastructure Improvement Project (UGIIP 2) ist die Fortsetzung des seit 2003 laufenden sektoral offenen Programms UGIIP. Es beinhaltet neben Maßnahmen im Bereich institutionelle Kapazitätsbildung die Finanzierung von städtischer Infrastruktur und Betriebsmitteln von mittelgroßen Städten (Pourashavas). Nach einer Vorbereitungsphase erfolgte die Auszahlung in zwei Schritten auf Basis der Erfüllung unterschiedlicher Kriterien der guten städtischen Regierungsführung.

Ziele der FZ-Maßnahme waren auf materieller Ebene die Nutzung der städtischen Infrastruktur und der kommunalen Dienstleistungen durch einen verbesserten Zugang zu erhöhen und auf struktureller Ebene die Stärkung der Kapazitäten der geförderten Stadtverwaltungen in Planung, Durchführung und Unterhaltung der städtischen Infrastruktur (duales Modulziel/ Outcome). Die beiden Oberziele waren die nachhaltige Verbesserung des städtischen Umfeldes und der Lebensverhältnisse der städtischen Bevölkerung sowie eine Verbesserung der lokalen Regierungsführung (duales Oberziel/ Impact).

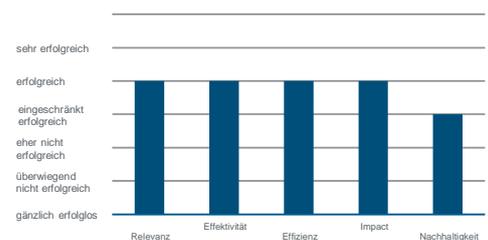
Das Vorhaben wurde von ADB und dem Träger LGED geplant und konnte durch eine Parallelfinanzierung der FZ von 37 auf 51 Städte ausgeweitet werden. Ergänzt wurde die Finanzierung durch Mittel aus nationalen und kommunalen Eigenbeiträgen sowie der dt. TZ.

### Wichtige Ergebnisse

Das Vorhaben erzielte gute entwicklungspolitische Wirkungen, auch auf Outcome-Ebene wurde die Ziele erreicht. Aus folgenden Gründen wird das Vorhaben als erfolgreich bewertet:

- Die neue und rehabilitierte Infrastruktur sowie die Maßnahmen zur Kapazitätsbildung adressierten mehrere Kernprobleme der Pourashavas.
- Zusammen mit dem Träger LGED wurde eine Vielzahl an bedarfsorientierten Infrastrukturmaßnahmen in effizienter Weise in unterschiedlichen Regionen Bangladeschs umgesetzt.
- Wirkungen, wie die Erhöhung von Einkommen der Zielgruppe und der verbesserte Zugang zu sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur leisteten einen bedeutenden positiven Beitrag zur Lebenssituation der Bürger.

### Gesamtbewertung: erfolgreich



### Schlussfolgerungen

- Das Konzept leistungsbasierter Zahlungen zur Förderung guter Regierungsführung wurde in UGIIP erfolgreich umgesetzt und kontinuierlich verbessert.
- Die positiven Wirkungen des Vorhabens auf die Einkommen der Pourashavas reichen nicht aus, um die Abhängigkeit der Städte von Finanzierungsprojekten deutlich zu verringern.
- Besonders kleinere Pourashavas sind oft von Finanzierungsprojekten ausgeschlossen. UGIIP 2 zeigte, dass in diesen Fällen schon wenige Investitionen große Wirkungen entfalten und notwendige Kapazitäten zur Teilnahme an weiteren Projekten aufgebaut werden können.

# Bewertung nach DAC-Kriterien

## Gesamtvotum: Note 2

### Relevanz

Die schnelle Verstärkerung in Bangladesch hatte zum Zeitpunkt der Programmprüfung (PP) im Jahr 2008 zu ungeplantem und unkontrolliertem Wachstum von mittelgroßen städtischen Gemeinden, Pourashavas genannt, geführt. Dies resultierte in einer Verschärfung des ohnehin vorhandenen Mangels an Infrastruktur, schlechten Wohn- und Verkehrsverhältnissen und unzureichender Versorgung der Bevölkerung mit Basisdienstleistungen. Außerdem fehlte es an Know-how für gute städtische Regierungsführung. Die Stadtverwaltungen waren oftmals noch nicht computerisiert und arbeiteten ineffizient, was auch an fehlendem oder nicht qualifiziertem Personal lag. Dazu waren trotz demokratischer Strukturen Entscheidungsfindung und Verwaltung noch wenig partizipativ ausgerichtet und den Belangen von Frauen und Armen wurde nur unzureichend Rechnung getragen. Zudem waren die Pourashavas in Bezug auf Mittel und Personal stark von der Zentralregierung abhängig.

Aus heutiger Sicht ist der duale Ansatz des Vorhabens, städtische Infrastruktur sowie Betriebsmittel zu finanzieren und gute städtische Regierungsführung durch Kapazitätsaufbau zu fördern unverändert schlüssig. Die im vorherigen Absatz beschriebenen Kernprobleme der Städte wurden in der Planung des Vorhabens korrekt identifiziert und durch UGIIP adressiert. Die Maßnahmen im Bereich Bürgerbeteiligung, administrative Effizienz, Stadtplanung, sowie der finanziellen Rechenschaftslegung und Transparenz zusammen mit der Finanzierung lokaler wirtschaftlicher und sozialer Infrastruktur waren im Hinblick auf die Zielsetzung angemessen. Diese lautete auf materieller Ebene die Nutzung der städtischen Infrastruktur und der kommunalen Dienstleistungen durch einen verbesserten Zugang zu erhöhen und auf struktureller Ebene die Stärkung der Kapazitäten der geförderten Stadtverwaltungen in Planung, Durchführung und Unterhaltung der städtischen Infrastruktur. Dies ist schlüssig verknüpft mit den beiden Oberzielen, die auf eine nachhaltige Verbesserung des städtischen Umfeldes und der Lebensverhältnisse der städtischen Bevölkerung sowie eine Verbesserung der lokalen Regierungsführung abzielten.

Die Konzeption von UGIIP 2 basiert auf dem Vorgänger UGIIP, welches durch den Träger Local Government Engineering Department (LGED) und der Asian Development Bank durchgeführt wurde. LGED ist langjähriger Partner der deutschen und internationalen EZ in Bangladesch und spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung der ländlichen und städtischen Infrastruktur. UGIIP 2 ist im Kern die Ausweitung von UGIIP auf weitere Städte in Bangladesch. Bereits das erste UGIIP ist auf dem Prinzip der leistungsorientierten Zahlungen aufgebaut. Die Bereitstellung von Geldern für Infrastruktur war an die Erfüllung von Kriterien der guten städtischen Regierungsführung, hier Urban Governance Improvement Action Plan (UGIAP), durch die teilnehmenden Pourashavas geknüpft. Dabei wurden diese in den drei Ablaufschritten des Vorhabens durch Kapazitätsaufbau und die Bereitstellung von finanziellen Mitteln unterstützt. Die Gelder für Betriebsmittel zur Stärkung von Verwaltungstätigkeiten und Erbringung kommunaler Dienstleistungen sowie die Investitionen in städtische Infrastruktur wurden in Schritten zwei und drei freigegeben, sobald die aufeinander aufbauenden UGIAP-Kriterien von den Pourashavas in der jeweiligen Phase erfüllt wurden. Bei Nichterfüllung schieden die Pourashavas aus dem Vorhaben aus. Die UGIAP-Kriterien beinhalteten verschiedene Maßnahmen, wie z.B. die Etablierung von "Town-level coordination committees" (TLCC) und "Ward-level coordination committees" (WLCC), welche den Bürgern als Plattform zur Äußerung ihrer Bedürfnisse und dem Einfordern der Rechenschaftspflicht der lokalen Regierung gegenüber den Bürgern dienen sollten.

Die Berücksichtigung von Frauen und der besonders von Armut betroffenen Bevölkerung durch deren Beteiligung in den Komitees sowie die Verbesserung der Situation in den informellen Siedlungen via Infrastrukturmaßnahmen und Durchführung von Aktivitäten zur Förderung einkommensschaffender Tätigkeiten waren dabei wichtige Aspekte. Positiv hervorzuheben sind die weitreichenden Anpassungen in der hier evaluierten Phase auf Basis der Erfahrungen des ersten UGIIP, wie beispielsweise im Hinblick auf die Ausweitung der UGIAP-Kriterien. Zudem wurde auch die erste Auszahlung an UGIAP-Kriterien gekoppelt, während dies in UGIIP1 noch nicht der Fall war.

Der offene Programmcharakter sah vor, dass die Auswahl der Infrastruktur in einem partizipativen Prozess im Austausch mit der lokalen Bevölkerung erfolgte und in einem Project Development Plan (PDP) festgehalten wurde. Somit ermöglichte das Programmdesign eine hohe Ownership der lokalen Bevölkerung. Zugleich wurde damit aber die Möglichkeit ungenutzt gelassen, die Investitionen auf bestimmte Sektoren zu beschränken. Der offene Programmcharakter steht damit konträr zu den von der KfW ausgewählten sektorspezifischen Indikatoren im Bereich Wasserversorgung, Müllentsorgung, Sanitäre Einrichtungen, Verkehr und Verbesserung informeller Siedlungen.

Das Design des Vorhabens sollte aus heutiger Sicht einen stärkeren Fokus auf die Nachhaltigkeit der Wirkungen haben. Schon bei PP wurde das Risiko der mangelhaften Instandhaltung identifiziert und wurde im Vorhaben nur unzureichend adressiert. Negativ zu vermerken ist auch, dass die Langfristigkeit von Investitionen in die Verbesserung von informellen Siedlungen nicht gegeben ist, wenn nicht gleichzeitig auch ein Prozess zur Formalisierung der Siedlungen angestoßen wird. Zwar wurde von den Pourashavas bei PP zugesichert, dass 5 Jahre nach Projektende keine Umsiedlungen stattfinden werden, jedoch gab es danach keine weiteren Sicherheiten für das Fortbestehen der Siedlungen. Außerdem wurden nicht optimale Standorte für Infrastruktur genutzt, da nur auf Gemeindeland gebaut werden konnte und kein Zukauf von Land vom Vorhaben finanziert wurde. Auch dies war zu Beginn des Projekts bekannt und hätte adressiert werden können.

Die Auswahl der Pourashavas erfolgte in einem transparenten und nachvollziehbaren Prozess, bei dem die 125 Bewerberstädte auf Basis von gewichteten Kriterien (Demographie, ökonomisches Wachstumspotenzial, Infrastruktur und Dienstleistungen, Investment, Armut, Kapazitäten der lokalen Regierung und Kreditfähigkeit) mit Punkten bewertet und selektiert wurden.

Die Konzeption und Formulierung des Projekts war an die nationale Strategie zur Armutsbekämpfung (2005) angelehnt und mit dem 5. Fünfjahresplan abgestimmt. UGIIP 2 wurde im Sub-Schwerpunkt "Lokale Regierungsführung und Kommunalentwicklung" und komplementär zu weiteren Vorhaben der FZ und TZ im selben Sub-Schwerpunkt umgesetzt. In allen Projekten kooperierte die deutsche FZ mit ADB und dem Träger LGED.

Auch andere Geber engagieren sich im Bereich der verbesserten städtischen Regierungsführung. Programme wie das "Municipal Governance and Services Project" (MGSP) der World Bank oder das "Inclusive City Governance Project" (ICGP) von JICA arbeiteten, wie auch UGIIP bereits erfolgreich mit leistungsorientierten Ansätzen, um eine Verbesserung der kommunalen Verwaltung und städtischen Basisdienstleistungen zu erreichen.

Es wird zusammenfassend festgehalten, dass das UGIIP 2 eine hohe Relevanz besaß, da es mehrere Kernprobleme aus damaliger, wie heutiger Sicht adressierte. Insgesamt war die Konzeption des Vorhabens dazu geeignet, den Mangel an Infrastruktur zu lindern und die städtische Regierungsführung signifikant zu verbessern und somit die Lebensumstände urbanen Bevölkerung zu erhöhen. Der damals als innovativ geltende leistungsorientierte Ansatz hat sich bewährt und war passend.

### Relevanz Teilnote: 2

#### Effektivität

Die der EPE zu Grunde gelegte Programmziele waren auf materieller Ebene die Nutzung der städtischen Infrastruktur und der kommunalen Dienstleistungen durch einen verbesserten Zugang zu erhöhen und auf struktureller Ebene die Stärkung der Kapazitäten der geförderten Stadtverwaltungen in Planung, Durchführung und Unterhaltung der städtischen Infrastruktur. Die gewählten Zielwerte befinden sich auf hohem Niveau, da diese an die während des Projekts zu erfüllenden UGIAP-Kriterien angelehnt sind.

Die Erreichung der der EPE zu Grunde gelegten Indikatoren kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung (2020/21)
Erhöhung der Nutzung der städtischen Infrastruktur und der kommunalen Dienstleistungen durch einen verbesserten Zugang:		
(1) 5 Jahre nach Projektende ist die finanzierte Infrastruktur vorhanden und wird von der Zielgruppe genutzt.	k.A., 90 %	Erreicht: 92 %*
(2) 5 Jahre nach Projektende ist die Infrastruktur in zufriedenstellendem Zustand.	k.A., 90 %	Nicht erreicht: 84 %*
(3) 5 Jahre nach Projektende weist die einkommensgenerierende Infrastruktur eine sehr hohe Auslastung auf.****	k.A., 75 %	Nicht erreicht: 60 %*
Stärkung der Kapazitäten der geförderten Stadtverwaltungen in Planung, Durchführung und Unterhaltung der städtischen Infrastruktur:		
(4) Fünf Jahre nach Projektende haben die Städte ausreichend Budget, um die Instandhaltung der Infrastruktur zu finanzieren und greifen dabei auf einen Instandhaltungsplan zurück.	k.A., 100 %	Nicht erreicht: 0 von 6 (0 %) **
(5) 5 Jahre nach Projektende sind die städtischen Komitees (WLCC und TLCC) weiterhin aktiv und bewerten ihren Einfluss in Fragen städtischer Regierungsführung als hoch bis sehr hoch.	0 %, 100 %	Nicht erreicht: 4 von 5 (80 %) ***
(6) 5 Jahre nach Projektende haben sich die kommunalen Einnahmen der Städte erhöht.	k.A., 100 %	Erreicht: 6 von 6 (100 %) **
(7) 5 Jahre nach Projektende sind in allen Pourashavas die Mehrheit der im Rahmen des Projekts ausgebildeten Verwaltungsmitarbeiter weiterhin angestellt und wichtige Positionen (Stadtplaner) besetzt.	0 %, 100 %	Nicht erreicht: 1 von 6 (17 %) ***

\*) In sechs Pourashavas wurden insgesamt 25 der finanzierten Maßnahmen besucht und bewertet.

\*\*) Die genutzten Angaben wurden von den Repräsentanten der Lokalregierungen der 6 Pourashavas zur Verfügung gestellt. Die Budgetangaben beziehen sich auf 2018.

\*\*\*) Die Angaben beziehen sich auf Aussagen der sechs besuchten städtischen Komitees und lokalen Regierungen. Da Mymensingh heute einen anderen Verwaltungsstatus (City Corporation) erhielt, ist es gesetzlich nicht mehr verpflichtet die Komitees zu unterhalten.

\*\*\*\*) Beinhaltet die Auslastung von Märkten, Schlachthäusern und Gemeindezentren.

Im Rahmen des Vorhabens wurden insgesamt 500 Infrastrukturmaßnahmen und 2482 Ausrüstungsgegenstände für die Verbesserung der Verwaltung und Bereitstellung kommunaler Basisdienstleistungen finanziert. Die FZ finanzierte dabei 171 Infrastrukturmaßnahmenpakete und 1158 Ausrüstungsgegenstände in 14 Pourashavas. Alle Pourashavas investierten in Straßen/Brücken, 12 Pourashavas in Entwässerungskanäle und 8 Pourashavas in Märkte und Schlachthäuser. Investitionen in den Sektoren Müllmanagement (4 Pourashavas) und Wasserversorgung (2 Pourashavas) waren gering. Die im Rahmen der Evaluierung besuchten Infrastrukturprojekte waren zu 92 % ohne Einschränkungen nutzbar. Vor Allem die besuchten Straßen/Brücken, Märkte und Parks wurden stark genutzt, in einigen Fällen wurde Infrastruktur aber sehr wenig bis gar nicht genutzt. In 90 % der Fälle war die Infrastruktur in einem zufriedenstellenden

Zustand. Eine geringere Auslastung wurde vor Allem in den besuchten mehrstöckigen Märkten und den Schlachthäusern festgestellt.

Bezüglich des Indikators für Betrieb und Instandhaltung war festzustellen, dass nur ein Teil der Pourashavas Budgets für Wartungen und Reparaturen im Haushalt vorgesehen hat, da die finanziellen Mittel nach Aussage der Pourashavas nicht ausreichen, um eine adäquate Wartung der gesamten Infrastruktur zu gewährleisten. Zudem gab keines der besuchten Pourashavas an, die Wartungen systematisch zu planen. Nach Aussagen der lokalen Regierungen seien aufgrund der guten Baustandards bisher keine größeren Reparaturen notwendig geworden. Laut LGED und Beobachtungen vor Ort benötigen die Straßen aufgrund der guten Qualität nach 10 Jahren erste Instandhaltungsmaßnahmen.

Der Indikator zur Steigerung der Eigeneinnahmen der Kommunen wird von allen besuchten Pourashavas erfüllt. Dabei leisteten die Steuereinnahmen sowie die Einnahmen durch Vermietung von FZ-finanzierter Infrastruktur einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der städtischen Einnahmen. Angesichts derer geringen Anteile am Haushalt reichen die Mittel jedoch nicht aus, um weitere Investitionen finanzieren zu können oder ihre Ausgaben zu decken.

Die im Rahmen des Vorhabens gegründeten städtischen Komitees, die durch den Local Government Pourashava Act (2009) gesetzlich verankert wurden, sind in den meisten Pourashavas weiterhin aktiv. Da die Pourashavas ohne weitere Finanzierungsprojekte keine Gelder für Investitionen haben, sahen die Repräsentanten eines Komitees ihren Einfluss auf städtische Regierungsführung als gering an. Obwohl dies in anderen Pourashavas als hoch bis sehr hoch bewertet wurde, wurde auch dort die Befürchtung geäußert, in Zukunft an Relevanz zu verlieren.

Sehr positiv war, dass technische und administrative Angestellte der Pourashavas durch UGIIP 2 trainiert wurden. Die im Rahmen der EPE besuchten Pourashavas zeigten jedoch, dass nur wenige dieser Angestellten weiterhin im Pourashava tätig sind. Die in den UGIAP als Kriterium festgelegte Stelle des Stadtplaners ist nur in einem Pourashava weiterhin besetzt. Dies ist mit den sehr limitierten Budgets der Städte zu erklären, die es erschweren die Gehälter der Angestellten zu begleichen.

Aufgrund der hohen Nutzung und der durchgehend hohen Qualität kann die Effektivität, trotz der teilweise knapp verfehlten Indikatoren mit hohem Zielniveau, im Bereich der Infrastruktur als gut bis sehr gut bewertet werden. Die Zielindikatoren im Bereich der guten Regierungsführung wurden fast durchgängig nicht erreicht und sind somit negativ zu bewerten. Diese hängen jedoch von vielen weiteren Faktoren ab und erhalten in der Bewertung weniger Gewicht. Da die finanzierte Infrastruktur einen sehr direkten Einfluss auf die Lebensumstände der Zielgruppe hatte und auch das Gros der Gelder der FZ in die finanzierte Infrastruktur floss wird diesen Zielindikatoren eine größere Bedeutung bei der Bewertung der Effektivität eingeräumt. Dadurch wird die Effektivität insgesamt mit gut bewertet.

### **Effektivität Teilnote: 2**

### **Effizienz**

Bei Betrachtung der Produktionseffizienz sind die spezifischen Kosten für Infrastruktur und Ausrüstungsgegenstände als branchenüblich einzustufen und liegen in einer ähnlichen Größenordnung wie bei vergleichbare Infrastrukturvorhaben. Beispielsweise liegen die durchschnittlichen Kosten pro Straßenkilometer bei 40.000-54.000 EUR/km und sind damit im Rahmen der Kosten früherer FZ-Projekte. Vor Allem die finanzierten Märkte stellten kostenintensive Posten dar, da deren Fundamente auf mehrere Etagen ausgelegt sind. Hierbei ist fragwürdig, inwiefern in Zukunft weitere Etagen durch die Pourashavas hinzugebaut werden und das volle Potenzial der Fundamente wirklich genutzt wird. Dies gilt umso mehr, wenn man die beobachtete geringe Auslastung der bisher zugebauten Stockwerke betrachtet.

Die Infrastruktur wurde im Zeitrahmen des Vorhabens größtenteils fertiggestellt und nur wenige Maßnahmen verzögerten sich aufgrund von Neuvergaben, was jedoch keinen großen Einfluss auf den Abschluss des Vorhabens hatte. Die Zusammenfassung mehrerer Pakete hätte eventuell zu einer leichten Erhöhung der Effizienz führen können. Es ist anzumerken, dass eine Großzahl der Aufträge an dieselben Bieter ging, was daran liegt, dass nur wenige Firmen in der Lage sind, die im Projekt vorgesehenen Maßnahmen umzusetzen. Die befragten Repräsentanten der Pourashavas schätzten die Kommunikation mit LGED und dem Projektbüro von UGIIP innerhalb des Vorhabens durchweg positiv ein. Auch der Versteigerungsprozess der Maßnahmenpakete und der Ablauf der Auszahlungen wurden gut bewertet.

Der Großteil der Ausgaben (ca. 89 %) des Vorhabens ist in die Umsetzung von 171 ausgeschriebenen Paketen für Infrastrukturmaßnahmen geflossen. Dies ist nachzuvollziehen, da diese das zentrale Instrument des Vorhabens sind und als Motivation zur Umsetzung der Anforderungen im Bereich der guten städtischen Regierungsführung dienen. Ca. 11 % wurden für Ausrüstungsgegenstände verwendet, welche die Pourashavas bei der Bereitstellung von kommunalen Dienstleistungen (z.B.: Müllabfuhrwagen, Bagger) oder Verwaltungsaufgaben (z.B. Faxgerät, Fotokopierer) unterstützen sollen. Für die Maßnahmen und die Finanzierung des Kapazitätsaufbaus waren die deutsche TZ und ABD verantwortlich. Die bei Projektprüfung budgetierten Kosten für die FZ wurden eingehalten. Wesentlich für eine effiziente Umsetzung in den verschiedenen Regionen war die erfolgreiche Zusammenarbeit mit LGED.

Das Programm hat aus entwicklungspolitischer Sicht eine Vielzahl von Wirkungen in den beteiligten Pourashavas vorzuweisen. Durch Investitionen in Infrastruktur wurden Einkommensmöglichkeiten geschaffen und der Zugang zu Basisinfrastruktur verbesserte die Lebensumstände der lokalen Bevölkerung deutlich in mehreren Bereichen. Negativ fallen die beobachtete geringe Auslastung der Schlachthäuser und der zusätzlichen Stockwerke der Märkte ins Gewicht. An der limitierten Nachfrage sind unter anderem Schwächen im Design und die schlechte Lage innerhalb der Pourashavas verantwortlich. Zum Beispiel konnten Geschäfte in den Märkten nicht von außen eingesehen werden oder die besuchte Infrastruktur lag in den abgelegeneren Vierteln der Stadt. Dabei ist die Anwendung von standardisierten Gebäudedesigns durch LGED ein Grund dafür, dass die Infrastruktur teilweise nicht optimal an die lokalen Begebenheiten angepasst wurde, was die Effizienz negativ beeinflusst. Ein weiterer negativer Faktor sind die festgestellten Einschränkungen bei der Nutzung der sanitären Anlagen in den informellen Siedlungen. Hier wurden die Toiletten und Wasserpumpen innerhalb der geschlossenen Areale weniger Familien gebaut und schließen somit andere Nutzer aus.

Mit Blick auf Investitionen mit hohen Kosten (Märkte), könnten mehrere kleinere Investitionen potenziell größere Wirkungen entfalten. Dies gilt auch im Hinblick auf den großen Anteil an Investitionen in Straßen und Entwässerung, durch deren Priorisierung seitens der Pourashavas aber andere Sektoren vernachlässigt wurden. Trotz der negativen Aspekte wird die Allokationseffizienz aufgrund der vielen positiven beobachteten Wirkungen als noch hoch bewertet.

Insgesamt wird die Effizienz des Vorhabens als gut eingestuft, da die Produktionseffizienz als und die Allokationseffizienz auf einem hohen Niveau liegen.

### Effizienz Teilnote: 2

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Ziel auf Impact-Ebene war die nachhaltige Verbesserung des städtischen Umfeldes sowie der Lebensverhältnisse der städtischen Bevölkerung und eine Verbesserung der lokalen Regierungsführung. Die Programmkomponenten trugen in unterschiedlichem Maße zur Erreichung dieses formulierten dualen Ziels bei.

Leider lagen keine disaggregierten Daten oder statistisch aussagekräftige Zielgruppenbefragungen zur Situation der Zielgruppe vor, die eine datenbasierte Aussage zum Einfluss des Vorhabens auf die Lebensbedingungen ermöglichen würden. Deswegen greifen wir auf die Befragung der im Rahmen der EPE erfassten Indikatoren zurück.

Die Erreichung der, der EPE zu Grunde gelegten, Indikatoren kann wie folgt zusammengefasst werden:

Indikator	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung (2020/21)
(1) 5 Jahre nach Projektende berichten Nutzer, dass die finanzierte Infrastruktur, den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung entspricht.	k.A.	Erreicht: 100 %*
(2) 5 Jahre nach Projektende berichten Nutzer, dass sich ihre Lebensverhältnisse aufgrund der finanzierten Infrastruktur verbessert haben.	k.A.	Erreicht; 100 %**

(3) 5 Jahre nach Projektende können sich die Pourashavas vermehrt an staatlichen und/oder internationalen Finanzierungsprojekten beteiligen.	k.A.	Erreicht; 100 %***
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------	--------------------

\*: In 6 Pourashavas wurden insgesamt 21 Nutzer der Infrastruktur und 6 städtische Komitees befragt.

\*\* : In 6 Pourashavas wurden 21 Nutzer der Infrastruktur befragt, die dies jeweils mit konkreten Beispielen hinterlegen konnten.

\*\*\*: In 6 Pourashavas wurden Repräsentanten der Lokalregierung befragt.

Die Stichprobenbefragung im Rahmen der Evaluierung zeigte, dass die Zielgruppe mit der zur Verfügung gestellten Infrastruktur sehr zufrieden ist und die Investition den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung entsprechen.

Eine nachhaltige Verbesserung des städtischen Umfeldes sowie der Lebensverhältnisse der städtischen Bevölkerung durch die Stärkung der Basisinfrastruktur in den Gemeinden erscheint insgesamt plausibel. Straßen und Brücken verbesserten laut der Befragung die Erreichbarkeit von Kerninfrastruktur, wie z.B. Schulen, Märkte, Krankenhäuser in der Gemeinde. Außerdem trugen Straßen dazu bei, dass Geschäfte für Kunden und insbesondere Frauen leichter erreichbar wurden. Auch Nutzer mit körperlicher Beeinträchtigung berichteten, dass sie durch neu instand gesetzte Wege sanitäre Anlagen besser erreichen konnten. Besucher der Parks äußerten, dass diese einen positiven Einfluss auf die Qualität städtischen Lebens haben. Weiterhin wurden die positiven Wirkungen von neuer und erneuerter Entwässerung in Bezug auf die Vermeidung von Überschwemmungen von der Zielgruppe bestätigt. Die Investitionen in den informellen Siedlungen wurden durchweg positiv gesehen und sind besonders im Hinblick auf die desolaten Zustände eine Verbesserung. In Bezug auf die Verbesserung der Einkommen der Bevölkerung sind die Märkte ein wichtiger Faktor. Diese sichern den Gemeinden weitere Einnahmen und bieten den Mietern eine sichere und vergleichsweise günstige Möglichkeit für die Ausübung ihrer geschäftlichen Tätigkeiten. Allein in einem Markt waren ca. 200 Läden beheimatet. Mehrere interviewte Ladenbesitzer bestätigten, dass sie in den Märkten mehr Kundenaufkommen haben und dadurch ihr Einkommen steigern konnten. Besitzer von Läden berichteten auch, dass eine verbesserte Anbindung durch von Vorhaben finanzierte Straßen die Umsätze signifikant steigerte. Die Parks werden als Verkaufsorte für Essen und andere Waren genutzt und schaffen somit weitere Einkommensmöglichkeiten für die Bevölkerung.

Die erhöhten, mit dem Vorhaben in Verbindung stehenden, Einnahmen der Pourashavas aus Steuereinnahmen, Vermietung von Infrastruktur und weiteren kommunalen Einnahmequellen stellen einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zu ausgeglicheneren Haushalten der Städte dar. Dabei muss jedoch angemerkt werden, dass die positiven Effekte nur einen sehr kleinen Beitrag in Relation zum Gesamthaushalt darstellen und die Pourashavas nicht in die Lage versetzen, eigenständige Investitionen in die Infrastruktur tätigen zu können. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Pourashavas durch UGIIP 2 in die Lage versetzt wurden, von zukünftigen staatlichen und / oder Geberaktivitäten, wie z.B. den Bangladesh Municipal Development Fund (BMDF), zu profitieren, da sie jetzt Voraussetzungen im Bereich guter städtischer Regierungsführung erfüllen und die erforderlichen Eigenbeiträge eher leisten können.

Die genannten Wirkungen treten bei kleineren Pourashavas noch deutlicher hervor, da diese oftmals gar keine Investitionen in die Infrastruktur tätigen können und die Rehabilitierung einer Straße schon weitreichende Effekte für das ganze Pourashava haben kann. Außerdem sind kleinere Pourashavas im Allgemeinen weniger in ähnliche Infrastrukturvorhaben involviert. Dadurch kann vor Allem für diese Pourashavas, die Teilnahme an solchen Vorhaben ein wichtiger Startpunkt sein, um weitere wichtige Finanzierungen zu erhalten.

Im Rahmen der EPE wurde nur ein konkretes Umweltrisiko identifiziert. Dieses bestand in dem unkontrollierten Abfluss von Abwässern eines Schlachthauses in einen anliegenden Fluss. Da Schlachthäuser nur einen geringen Teil der Investitionen ausmachen, werden die Risiken für die Umwelt als gering angesehen.

Die Erreichung aller ausgewählten Zielindikatoren lässt auf eine hohe entwicklungspolitische Wirkung schließen. Die zur Bewertung herangezogenen Aussagen spiegeln jedoch aufgrund der kleinen Stichprobe nur einen kleinen Ausschnitt der Zielgruppe wider und bilden auch nur einen kleinen Aspekt des Ziels auf Impact-Ebene ab. Weiterhin erscheint es nachvollziehbar, dass durch den akuten Mangel an städtischer Infrastruktur, jede Verbesserung die Situation der lokalen Bevölkerung positiv verändert.

Aufgrund der Investitionen der Pourashavas scheint es aber auch plausibel, dass die Wirkungen auf wenige Aspekte des städtischen Lebens beschränkt sind. Trotz der durchweg positiven Bewertung der Zielindikatoren wird daher die übergeordnete entwicklungspolitische Wirkung als gut bewertet.

### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 2

#### Nachhaltigkeit

Risiken für die Nachhaltigkeit bestehen im Hinblick auf die Instandhaltung der Infrastruktur, der Beschädigung der Infrastruktur durch extreme Wetterereignisse und der Relevanz der städtischen Komitees.

Die Nachhaltigkeit der beschriebenen Wirkungen ist direkt mit der Instandhaltung und der Sicherung der Funktionalität der finanzierten Infrastruktur verbunden. Auch die erhöhten Einnahmen der Pourashavas sind teilweise durch die finanzierte Infrastruktur begründet. Es ist daher essenziell, dass die Gemeinden in der Lage und gewillt sind, die Instandhaltung der Infrastruktur zu gewährleisten und somit die positiven Wirkungen zu erhalten. Zum Zeitpunkt der Erhebung war der Großteil der Infrastruktur gut erhalten und wurde ausreichend instandgehalten. Dies galt vor Allem für einkommensgenerierende Infrastruktur. Der Hauptteil der notwendigen Instandhaltungsaktivitäten und Kosten wird aber erst in der näheren Zukunft anfallen. Da die Pourashavas laut eigener Aussage nur sehr begrenzte Mittel zur Instandhaltung aufbringen können, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die nötigen finanziellen Mittel zur richtigen Zeit bereitstehen werden. Dieser Eindruck wird dadurch gestärkt, dass die Pourashavas keine detaillierten Wartungspläne ausweisen und keine an spezifische Infrastruktur gekoppelten Budgets vorhalten. Die Gefahr, dass extreme Wetterereignisse die Infrastruktur schädigen, ist bereits in zwei Fällen eingetreten und bleibt ein bestehender Risikofaktor.

Die Entwicklung der Haushaltsbudgets der Pourashavas ist auch eng an die Nachhaltigkeit der Strukturen der verbesserten städtischen Regierungsführung geknüpft. Der Fortbestand der städtischen Komitees ist zwar gesetzlich vorgeschrieben, es besteht aber die Gefahr, dass die städtischen Komitees kontinuierlich an Relevanz verlieren, wenn keine Mittel für zukünftige Investitionen zur Verfügung stehen. Die hohe Personalfuktuation, der im Rahmen von UGIIP 2 ausgebildeten Angestellten der Pourashavas, ist ein weiteres Risiko und ist eng mit der Mittelknappheit der Pourashavas verbunden. Durch die Teilnahme an der nicht mehr durch die EZ unterstützte UGIIP 3 ist für einen Teil der Pourashavas eine gewisse Kontinuität gegeben, welche die Nachhaltigkeit der Wirkungen absichert. Jedoch sind nur größere Pourashavas Teil der Folgephase, womit die mehrheitlich kleinen Gebiete Bangladeschs nicht berücksichtigt werden. Dabei ist aber sehr positiv zu bewerten, dass alle Pourashavas durch UGIIP 2 in die Lage versetzt wurden, sich an zukünftigen staatlichen und / oder Geberaktivitäten zu beteiligen, da diese normalerweise die Umsetzung der UGIAP voraussetzen und darauf aufbauen. Weiterhin können die Pourashavas die gemachten Erfahrungen und erlernten Kompetenzen bei der Bewerbung für kommende Projekte nutzen und durch die verbesserte finanzielle Situation, notwendige Anzahlungen für die Teilnahme an Projekten leichter tätigen.

Im Rahmen der EPE wurden Hinweise identifiziert, die auf eine verminderte Nachhaltigkeit schließen lassen. Diese lassen jedoch aufgrund der schwachen Datenlage nicht den Schluss zu, dass die Nachhaltigkeit mit der Zeit gravierend zurückgehen wird und sich entwicklungspolitische Wirkungen einstellen. Die gute Qualität der bereitgestellten Infrastruktur, die bis jetzt zum großen Teil zwar ausreichende, aber limitierte Instandhaltung der Infrastruktur führen zu einer Einstufung von einer zufriedenstellenden Nachhaltigkeit des Vorhabens.

#### Nachhaltigkeit Teilnote: 3

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzelebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.